

Westerwälder Zeitung

Amtliches Kreisblatt des Oberwesterwaldkreises.

Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Freibeilage: Landwirtschaftliche Mitteilungen.
Schriftleitung und verantwortlich: C. Ebner, Marienberg.
Postfachkonto: Frankfurt a. M. 19524.

Druck und Verlag der
Buchdruckerei Carl Ebner in Marienberg.
Fernsprech-Anschluß Nr. 87.
Telegramm-Adresse:
Zeitung Marienberg-Westerwald.

Bezugspreis: vierteljährlich 2,55 Mk. monatlich 85 Pfg.; durch die
Post: vierteljährlich 2,40 Mk., monatlich 80 Pfg. ohne Bestellgeld.
Anzeigen: Die 6 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg.,
die 3 gesp. Reklamazeile 50 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt.

Nr. 121.

Marienberg, Donnerstag, den 21. November 1918.

71. Jahrgang.

Wegen des gestrigen Buß- und Bettages
erscheint die heutige Ausgabe nur in halbem
Umfange.

Amtliches.

Verbot vorzeitiger Entlassung von Kriegs- Gefangenen.

Es ist vorgekommen, daß Arbeitgeber von ihnen bis
jezt beschäftigte Kriegsgefangene ohne weiteres in die Ge-
fangenenlager zurückgebracht haben, trotzdem sie von zu-
ständiger Stelle angewiesen waren, diese unter allen Um-
ständen bis zum Abruf durch die Lager weiterzubehalten.
Dies kann wegen den bei einem solchen Verfahren
unausbleiblichen Ernährungs- und Transportschwierig-
keiten sowie wegen Ueberfüllung der Lager nicht gebuldet
werden.

Alle Arbeitgeber von Kriegsgefangenen haben daher
diese — selbst wenn sie augenblicklich unbeschäftigt sind —
bis zum Abruf durch die Inspektion der Kriegsgefangenen-
lager oder die Lager in der seitherigen Weise weiterzu-
halten, zu bewachen und zu versorgen, vorbehaltlich nach-
träglicher Regelung etwaiger Erlassensprüche für gewährte
Verpflegung usw. durch die Inspektion der Kriegsge-
fangenenlager. Zuwiderhandelnde werden von dem Ar-
beiter- und Soldatenrat zur Verantwortung gezogen werden.

Nachrichtenamt des Arbeiter- und Soldatenrats.

Entlohnung der Kriegsgefangenen im 18. N. A.

Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager Frankfurt
a. M. macht bekannt, daß nach Verfügung des Kriegs-
ministers mit Wirkung vom 11. November 1918 ab alle
Kriegsgefangenen auf Arbeitsstellen mit der Löhnung der
freien deutschen Arbeiter abzüglich Verpflegung und Unter-
kunftskosten zu entlohnen sind.

Bis einschließlich 10. November 1918 bleiben die mit
der Inspektion vertraglich getroffenen Vereinbarungen be-
züglich Entlohnung usw. in Kraft. Die Arbeitgeber rechnen
bis zu diesem Tage mit der Inspektion ab.

Frankfurt a. M., den 15. November 1918.

Im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrats.

Die Inspektion der Kriegsgefangenenlager des 18. N. A.

Marienberg, den 19. November 1918.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Kerzen-Verteilung.

Die dem Kommunal-Verband zugeteilten Kerzen sind
auf die einzelnen Gemeinden verteilt.

Mit Rücksicht darauf, daß der Versand durch die
Post nicht gut möglich ist, ersuche ich Sie, die Kerzen ge-
legentlich der Anwesenheit irgend einer Person aus ihrer
Gemeinde die mit entsprechender Abholungsbescheinigung
zu versehen ist, auf dem Landratsamt, Zimmer Nr. 20,
abholen zu lassen. Der Verkaufspreis für die Kerzen in
rosa Farbe beträgt M.—33 für das Stück und derjenige
für die Kerzen in weißer Farbe M.—23 für das Stück.
Der Kreisausschuß des Oberwesterwaldkreises. Ulrich.

Egb. Nr. R. G. 8617.

Marienberg, den 4. November 1918.

Betr.: Wahl- und Schrotkarten.

Die Herren Bürgermeister werden wiederholt darauf
hingewiesen, daß Formulare für Wahl- und Schrotkarten
bei dem Kreisausschuß hier anfordern sind.

Vorschriftsmäßige Anhangszettel werden dagegen nicht
vom Kreisausschuß geliefert, sondern sind in der Kreis-
blattdruckerei hier zu bestellen.
Lebens- und Futtermittelstelle des Oberwesterwaldkreises.
Ulrich.

J. Nr. L. 1688.

Marienberg, den 18. Nov. 1918.

Die Herren Bürgermeister des Kreises, in deren Ge-
meinden sich trigonometrische Marksteine befinden,
ersuche ich, in Gemeinschaft mit dem Ortsgericht die Mark-
steine einer Revision nach Maßgabe meiner Verfügung
vom 6. Februar 1911, Kreisblatt Nr. 12 zu unterziehen
und mir über etwaige Beschädigungen eines Steines bis
zum 5. 12. 1918 zu berichten.

Der Landrat. Ulrich.

Marienberg, den 21. November 1918.

Bekanntmachung.

Da in aller Kürze mit dem Rücktransport der Kriegs-
gefangenen zu rechnen ist, können selbige bei Haus- und
Schlachtlungen als Selbstversorger nicht mehr berücksichtigt werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, dieses bei Aus-
füllung der Schlachtanträge zu beachten.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Ulrich.

Krieg und Politisches.

Die deutschen Menschenverluste im Kriege.

Berlin, 19. Nov. Auf Grund zuverlässiger Unter-
lagen können wir die Verluste bis zum 31. Oktober 1918
genau angeben. Deutschland hat 1 580 000 Tote zu be-
klagen. Als vermißt werden 260 000 Mann gemeldet,
wovon aber ebenfalls ein großer Teil nicht mehr unter
den Lebenden weilen wird. Die Zahl der in Feindes-
hand befindlichen deutschen Gefangenen beträgt 490 000.
Verwundet wurden 4 Millionen Soldaten, wobei aber
eine wiederholte Zählung in den Fällen vorgekommen ist,
wo ein Soldat mehrmals verwundet worden ist.

Die Entente-Truppen in Mex.

Mex., 18. Nov. Der Einzug des Gros der Be-
satzungstruppen der Entente in Mex. mit General Magin
an der Spitze von zwei Divisionen wird morgen mittag
erfolgen. Die gestern und heute hier eingetroffenen Vor-
truppen wurden in den Straßen von einer dichtgedrängten
Menschenmenge, die fast durchweg französische Abzeichen
trug, stürmisch begrüßt und mit „Bis la France“-Rufen
empfangen. Mehrere deutsche Denkmäler, darunter das
Reiterstandbild Kaiser Wilhelms I. und das Standbild
des Prinzen Friedrich Karl, wurden in der letzten Nacht
von ihren Sockeln heruntergerissen. Auf dem Dome
weht die Trikolore. Der Zugverkehr ist vorläufig ein-
gestellt.

Der Rückmarsch der Truppen.

Köln, 19. Nov. Das Nachrichtenbureau des A. u.
S.-Rates teilt mit: Von dem A. u. S.-Rat in Aachen
erhalten wir über die dortigen Zustände folgenden Bericht:
Die vierte Armee marschiert seit Sonntag durch Aachen.
Durchmarsch und Abmarsch erfolgen in geregelter Ordnung.
Die Sicherheit und Ruhe in der Stadt ist vollkommen.
Die Verpflegung der durchmarschierenden Truppen erfolgt
durch die Armee selbst in besonders eingerichteten Ver-
pflegungsstellen. Zur Sicherheit der Stadt ist eine Bür-
gerwehr gebildet, die vereint mit der Polizei den Dienst
versieht. Der Grenzschutz wird von den alten Landsturm-
truppen, die von dem A. u. S.-Rat in Dienst genom-
men sind, weiter durchgeführt. Infolge der schlechten Ver-
kehrsverhältnisse ist augenblicklich in Aachen ein sehr gro-
ßer Viehbestand. Es wird versucht, soweit als möglich,
diesen Bestand nach dem Innern abzutransportieren.

Weitere Verhandlungen.

Berlin, 19. Nov. Ueber Rotterdam meldet der Tag
aus Spaa: „Die deutschen Vertreter des Oberkomman-
dos in Spaa haben mit dem Oberkommando der Allier-
ten die Verhandlungen über einige Punkte beantragt, die
das Kriegsmaterial und die Lebensmittelvorräte auf dem
linken Rheinufer betreffen. Diese sollen deutsches Eigen-
tum bleiben. Ferner wird verlangt, daß die Besatzung
nicht aus schwarzen Truppen bestehen und daß die deutsche
Polizei in den besetzten Gebieten tätig sein darf. Ferner
sollen die deutschen Garnisonen an der Grenze der neu-
tralen Zone verbleiben können. Außerdem wird darüber
verhandelt, daß die Alliierten, um Ausschreitungen der
Bolschewisten gegen die Bevölkerung zu verhüten, sofort
Südrußland besetzen sollen und auch die baltischen Pro-
vinzen, besonders Libau und Riga.“

Wilson auf der Friedenskonferenz.

Berlin, 19. Nov. Die „Vossische Zeitung“ schreibt:
Wie ein Londoner Gewährsmann berichtet, wird Wilson
in einigen Wochen in London eintreffen, um nach kurzem
Aufenthalt nach Paris weiterzureisen. Die Verhandlungen
über den Präliminarfrieden sind in Paris im Fortschreiten.
Man nimmt an, daß die Verhandlungen nur kurze Zeit
in Anspruch nehmen werden.

Wilson soll England und Frankreich zu bedeutenden
Zugeständnissen veranlaßt haben, da Wilson überzeugt ist,
daß die deutsche Republik auf festem Boden steht. Er
hofft jedoch, daß die Wahlen zur Nationalversammlung
so bald wie möglich abgehalten werden, da von der Ent-
wicklung der inneren Politik Deutschlands die Lieferung
von Lebensmitteln abhängt. Wilson will Deutschland
auch noch weitgehende Zugeständnisse für die Belieferung
mit Rohstoffen machen. Er macht aber auch dies abhängig
von der inneren Lage Deutschlands.

Die Abrüstung.

Zürich, 19. Nov. Wie der „Corriere“ meldet, ist
dem amerikanischen Kongreß eine Vorschau Wilsons zu-
gegangen, die die Reduzierung der Heeresstärken aller
Nationen auf 25 Prozent des Friedensstandes vorseht.

Clemenceau über den Bolschewismus.

Genf, 19. Nov. „Echo de Paris“ meldet, daß Cle-
menceau im Kammerausschuß am Samstag über den

Bolschewismus und die Beschlüsse der Alliierten sprechen
wird, in Rußland geordnete Zustände zu schaffen. Nach
zuverlässigen Meldungen seien in Rußland 30 000 Zivil-
personen ohne gerichtliches Urteil hingerichtet worden.

Der Brüsseler Nordbahnhof in Flammen.

Haag, 19. Nov. Goeben hier eingetroffene Nachrichten
melden, daß infolge einer Explosion der Nordbahnhof in
Brüssel und der Bahnhof in Schaerbeke in Flammen stehen.

Vanfings Ankunft.

Basel, 19. Nov. Einer Havasdepesche zufolge wird
Vanfing nächste Woche in Frankreich eintreffen. Wilson
wird zuerst nach England gehen und dann nach Frank-
reich kommen.

Die Entente warnt Polen.

Bern, 18. Nov. Pariser Meldungen besagen, daß
die Alliierten eine Warnung an Polen gerichtet haben, in
der die polnische Regierung aufgefordert wird, die Erledi-
gung der polnischen Grenzfragen der Friedenskonferenz
vorzubehalten.

Zum Offizier.

Berlin, 18. Nov. Wie von maßgebender Stelle
verlautet, sind geschlossene Formationen unserer Truppen
nach dem Osten unterwegs.

Die Serben in Laibach.

Wien, 16. Nov. Aus Laibach wird gemeldet: Der
Kommandant der serbischen Truppen in Laibach hat dem
Kommandanten der gegen Laibach vordringenden italieni-
schen Truppen folgende Note überreicht: Im Einverständ-
nis mit dem südslawischen Nationalrat in Ugram haben
serbische Truppen im Namen der Entente Laibach besetzt.
Die serbischen Truppen erhielten den Befehl, den Vormarsch
der italienischen Truppen auf südslawisches Gebiet zu ver-
hindern. Es würde den Kommandanten unangenehm
berühren, wenn er zu den Waffen greifen müßte. — Der
italienische Kommandant war von dem Inhalt der Note
unangenehm überrascht und erklärte, er habe nicht gewußt,
daß die Demarkationslinie von den italienischen Truppen
bereits überschritten sei.

Generalsstreik in Portugal.

Haag, 19. Nov. Reuter meldet aus Madrid: Laut
Nachrichten aus Portugal ist dort am 18. November der
Generalsstreik ausgebrochen. Sämtliche Verbindungen mit
Portugal sind unterbrochen.

Sturz des Hetmann der Ukraine.

Berlin, 19. Nov. In Berlin sind Nachrichten ein-
getroffen, daß der Hetman der Ukraine, Skoropadski, ge-
stürzt worden ist. Wer seine Erbschaft angetreten hat, ist
noch nicht bekannt.

Von Nah und Fern.

Marienberg, 21. Nov. Auf allen größeren Ver-
kehrsadern, auf Eisenbahnen und Landstraßen flutet der
Strom unserer Feldgrauen in das Landesinnere. Aber
den oberen Westerwald sind bisher noch keine größeren
Verbände gekommen, nur Feldgraue Autos und Lastwagen
nahmen ihren Weg über unsere Berge. Aber auch der
Westerwald wird in den nächsten Tagen immer mehr
Feldgraue zu sehen bekommen. Überall, sowohl in Groß-
städten, wie auch in Kleinstädten und in den Dörfern
sind die Heimkehrenden mit ungeheurem Jubel, mit
Klagenschreien und Tannengrün empfangen worden.
So steht man täglich in den Zeitungen der näheren und
weiteren Umgebung. Möge das schöne Beispiel auch
bei uns rege Nachseherung finden. Begrüßen wir unsere
Soldaten mit Worten der Dankbarkeit und des Stolzes
über ihre Heldentaten gegen eine Welt von Feinden.
Sie haben unseren Dank verdient, und er ist ihnen not-
wendig, damit sie deutsche Männer bleiben, die mit Kraft
in die schwere Zeit der Heimat eintreten. Nie hat ein
Volk so gewaltiger Übermacht so tapfer, so hartnäckig
lange Widerstand geleistet. An Leistung, an Ausdauer
und vor allem an sittlicher Kraft, an Pflichtbewußtsein
sind die deutschen Soldaten von keinem Feinde übertroffen
worden. Doch nun sind wir froh, daß wir sie wieder-
haben und wir grüßen sie mit herzlichster Dankbarkeit.

(Postalesches.) Der Telegramm- und Fernsprech-
verkehr nach dem Generalgouvernement Warschau ist
eingestellt.

(Gegen die Geldhamsterei.) In der Köln. Zeitung
heißt es darüber: Der kürzlich hier erwähnte Vorschlag,
alle im Umlauf befindlichen Noten und Darlehenskassen-
scheine innerhalb einer kurzen Frist abzustempeln und die
nicht rechtzeitig zur Abstempelung eingereichten Noten und
Scheine sofort für ungültig zu erklären, hat angesichts der
Zahlungsmittelnot großen Anklang gefunden, so daß zu
erwarten ist, er werde demnächst in die Wirklichkeit um-
gekehrt werden. Verschiedene uns zugehende Zuschriften be-

antworten nachdrücklich diesen Plan und machen dazu noch weitere Ergänzungsvorschläge. So geht eine Anregung dahin, daß auch der zur Abstempelung einzureichende Betrag an Noten zu beschränken und auf ein Zwölftel des vorjährigen Einkommens zu bemessen sei. Das Einkommen wäre mit dem Steuerzettel nachzuweisen. Um eine mehrmalige Vorlage von Noten zur Abstempelung zu verhüten, wird vorgeschlagen, den abgestempelten Betrag in das gleichzeitig vorzuliegende Brodbuch einzutragen. Dadurch wird das sämtliche gehaltene Geld, das über den abgestempelten Betrag hinausgeht, zugunsten der Reichsbank ungültig. Noch weiter geht der von anderer Seite kommende Vorschlag, diejenigen Privatpersonen, die große Beträge von Noten zur Abstempelung vorlegen, durch Beschlagnahme eines Teiles dieser Noten für ihre Geldhamsterei zu bestrafen. Ob letzteres zweckmäßig ist, erscheint zweifelhaft, aber der Gedanke, den Betrag der zur Abstempelung einzureichenden Noten irgendwie zu begrenzen, verdient in der Tat Berücksichtigung, denn der Gesamtheit würde wenig damit nützt werden, wenn die Geldhamster ihre Noten innerhalb der bekanntzugebenden Frist sämtlich zur Abstempelung einreichen und sie dann wieder mit nach Hause nehmen, um sie dem Verkehr wie bisher zu entziehen. Bei den Erwägungen, die jetzt in dieser Frage stattfinden, wird man auch diese Gedanken berücksichtigen müssen. Erforderlich ist aber, daß schnell und scharf vorgegangen wird, um der elenden Hamsterei ein Ende zu machen.

Marburg, 20. Nov. Bei Bischoffshausen kürzte ein von der Front heimkehrendes Flugzeug ab. Die beiden Insassen, der bekannte Herrentreiter Rittmeister von Görne aus Kassel und der Flugzeugführer Siems, waren sofort tot.

Wiesbaden, 18. Nov. Als Vertretung der Bauern, Handwerker, gewerblichen Arbeiter und der ganzen werktätigen Landbevölkerung Nassaus hat sich hier der provisorische Nassauische Landes-Bauernrat gebildet. Dieser wird gemäß Erlass der preussischen Landesregierung vom 14. November 1918 gemeinschaftlich mit dem Arbeiter- und Soldatenrat als Kontrollinstanz zu den Verwaltungsbehörden hinzutreten. Die endgültige Wahl des Nass. Landes-Bauernrats wird demnächst durch die Kreis-Bauernräte erfolgen.

Wiesbaden, 20. Nov. Der Polizeipräsident Rammerhert von Heimbürg wurde von dem Arbeiter- und Soldatenrates seines Amtes als Polizeipräsident entkleidet. An seine Stelle setzte man Stadtverordnetenvorsteher Justizrat Dr. Alberti.

Wiesbaden, 20. Nov. Hauptmann Philippi, der wegen Wuchers und Bestechung vom Oberkriegsgericht zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt war, wurde vom Frankfurter A. und S. Rat auf freien Fuß gesetzt.

Höchst, 18. Nov. Der hiesige A.S.R. erhob Protest gegen die von der Regierung erlassene Bekanntmachung, wonach die auf Grund des Dreiklassenwahlrechts gewählten städtischen Körperschaften und die auf Grund des Pluralwahlrechts ernannten Kreisausschüsse weiterbestehen sollen.

Vom Rhein, 20. Nov. Alle verfügbaren Rheinschiffe werden zur Heimbeförderung unserer Armeen herangezogen. Es handelt sich hierbei in erster Linie um Truppenteile, die von der nördlichen Front nach Süd-Deutschland oder vom Süden nach dem Rheinland und Westfalen transportiert werden. Ebenfalls gingen von Mainz aus auch große Lastschiffe den Main aufwärts.

Willingen, 20. Nov. Der Landrat ordnete gemeinsam mit dem Arbeiter- und Bauernrat eine allgemeine Beflaggung der Ortschaften und die Errichtung von Ehrenpforten zum Willkommengruß an die heimkehrenden Krieger an. Dieses Vorgehen verdient allgemeine Nachahmung.

Frankfurt a. M., 20. Nov. (Die Heimkehrenden.) Aus dem friedlichen Rhein-Maingebiet ist ein riesiges Kriegslager geworden. Von allen Seiten der 700 km umfassenden Westfront drängen die endlosen Heereskolonnen dem gewaltigen Tor zwischen Taunus und Odenwald zu, um von hier, den alten Völkerstrassen Kinzig-Main- und Niddatal mit ihren Schienensträngen und Landkrähen folgend, Mittel- Ost- und Norddeutschland zu erreichen. In beängstigend kurzen Zwischenräumen rollte von der Pfalz, der Rheinprovinz, der oberrheinischen Tiefebene Zug auf Zug heran, alle bis zum Berken voll. Die Züge werden um die Stadt herumgeleitet und durchweg ohne Aufenthalt weiter geführt. Auf dem dichten Straßenreih aber, das in Frankfurt sich kreuzt, spielte sich das weitaus interessanteste Bild der Heimkehr der Truppen ab. Ununterbrochen rattern die schweren Autos, mit Soldaten und Material dicht gefüllt, daher. Die Häuser bebten unter dem Getöse. Gewaltige Geschütze gähnten über dem Bord manchen Wagens Reiter mit umgehängtem Karabiner flühen an den Kolonnen vorbei. Dann folgen endlose Reihen von leichten Wagen, alle mit ausdauernden Panzerspären bespannt, Fouragewagen, Sanitätswagen, Feldküchen, aus denen der Duft des Mittagessens in breiten Schwaden gleich; von jedem Gefährt schaut ein Hund in die ihm fremde

Welt. Am Samstag durchfuhr ein großer Teil des Kraftwagenparks der Armee Gallwitz, von Trier über Koblenz, Limburg kommend, die Stadt um in Hanau abzurufen. Unter den Wagen befand sich auch das Auto des ehemaligen Kronprinzen. Bitterer Soldatenscherz hatte über der Krone an der Rückwand einen glänzenden Zylinderhut angebracht. Heute erreichten die ersten Reiterregimenter die Stadt. Ende der Woche treffen 650 000 Mann und 150 000 Pferde der Armee Gallwitz eingeschlossenen Verbänden hier ein. In großzügiger Weise ist in Frankfurt und seiner weitesten Umgebung für die Unterkunft dieser gigantischen Massen gesorgt. Wie in einem Riesenskulpturenpark bringt jeder Augenblick neue kriegerische Bilder. Viele tausend Pferde werden hier zurückgelassen und versteigert, ein gleiches gilt von den Kraftwagen. Von Tag zu Tag schwillt dieser Kriegstrom zu immer gewaltigeren Formen an und ergießt sich in stets breiter werdendem Zeit in die Lande. Keine Ortschaft bleibt von seinen Wellen unberührt. Und wenn wir vor 4 Jahren, als Deutschland auszog, die wunderbare Genauigkeit der Kriegsmaschinerie bewunderten, noch mehr Hochachtung nötigt uns die glänzende Disziplin ab. Mit der diese Massen in größter Eile heimziehen. Ein Heer, das in solcher Ordnung sich fortbewegt, den Feind hart auf den Fersen, gilt nicht als geschlagen, es mußte höheren Gewalten und einer vielfachen Uebermacht weichen.

Hamm, 18. Nov. Die Pulverfabrik teilt zu der Notiz über die Arbeitseinstellungen mit, daß die Mitteilung unrichtig sei und sie bis heute keinem einzigen Arbeiter oder Arbeiterin gekündigt habe.

Berlin, 19. Nov. Gegenüber den Nachrichten, daß die Kaiserin und Kronprinzessin ebenfalls nach Holland zu reisen beabsichtigen, teilt die "Tägliche Rundschau" mit, daß diese Meldung unzutreffend sei. Die Kaiserin und die kronprinzliche Familie wollen ihren Aufenthalt in Pogdam beibehalten.

Dresden, 19. Nov. Die großen Artilleriewerkstätten werden sich für den Eisenbahnwagenbau umgestalten.

Letzte Nachrichten.

An die Heimat!

In wenigen Tagen werden die vordersten Divisionen unserer Armeen den Rhein überschreiten, um in die Heimat zurückzukehren.

Mit klingendem Spiel werden sie durch die Orte marschieren.

Das sind die Truppen, die, von unerschütterlichem Glauben und Liebe zu ihrem deutschen Vaterlande getragen, die unerhörtesten Strapazen ertragen, die herrlichsten Heldentaten verrichtet haben, um die Schrecken des Schlachtfeldes von dem heimatischen Boden fernzuhalten.

Dafür sei ein jeder ihnen jetzt dankbar!

Ein jeder kann jetzt helfen!

Bietet durch die Behörden die Mitarbeit an!

Stellt Euch an die Wegegebeln, weist die Wege, zeigt die Quartiere, erleuchtet die Straßen, helft das Gepäck tragen, fahrt in den Bergen in die Speichen, wenn die Pferde müde sind!

Es gilt eine unermüdete, Tag und Nacht währende Arbeit und viel Geduld, wenn die Truppe gesund und in Ordnung nach Hause kommen soll.

Ein jeder halte selbst Ordnung und Selbstzucht!

Fort mit gedrückter und trüber Stimmung!

Unser deutsches Vaterland geht nicht unter!

Ein jeder trage den Kopf aufrecht, ein jeder sei stolz auf unsere Armee!

Heraus mit den Fahnen als Willkommensgruß für unsere Helden!

Im Auftrage des Arbeiter- und Soldatenrates:

Das stellv. Generalkommando XVIII. Armee-korps:
gez. v. Studnig.

Keine Milderung der Bedingungen.

Berlin, 20. Nov. Alle zur Zeit in der Presse auftauchenden Nachrichten über erreichte oder uns zugesagte Milderungen der Waffenstillstandsbedingungen entsprechen nicht den Tatsachen. Vielmehr ist festzustellen: Trotz aller Vorstellungen und aller bereits zu Tage getretenen Unzulänglichkeiten in der praktischen Durchführung der uns auferlegten schweren Bedingungen des Waffenstillstandes ist von unseren Gegnern nicht das geringste Entgegenkommen gezeigt worden.

Die deutsche Waffenstillstandskommission: Staatssekretär Erzberger.

Berlin, 20. Nov. Wie die deutsche Waffenstillstandskommission in Spaa meldet, vermehren sich infolge des ausgezogenen, überlieferten Rückzuges die Schwierigkeiten des deutschen Heeres, trotz des bisher günstigen Wetters. Die Franzosen scheinen sich auf keine Verlängerung der Räumungsfristen einlassen zu wollen. Eine Katastrophe, d. h. die Auflösung des Heeres und zielloses Zurückströmen unter Plünderung des Landes, bewaffneter Widerstand gegen den nachrückenden Feind, kann jederzeit eintreten, namentlich wenn schlechtes Wetter eintritt.

Die Kosten des Weltkrieges.

Haag, 20. Nov. Holländisch Nieuwebureau meldet aus Washington: Der Finanzrat der Vereinigten Staaten hat die Kriegskosten des Weltkrieges für alle Kriegführenden bis vergangenen 1. Mai auf insgesamt 175 Milliarden Dollars angeschlagen. In seiner Berechnung wird festgestellt, daß voraussichtlich die gesamte Summe bis Ende dieses Jahres etwa 200 Milliarden Dollar betragen wird. Von dieser Totalsumme sind etwa 150 Milliarden Dollar durch Kriegsanleihen der verschiedenen Staaten gedeckt.

Bekanntmachung.

Alle Soldaten, Mannschaften wie Offiziere, welche sich unerlaubt von ihrem Truppenteil entfernen, haben nicht nur strengste Bestrafung zu gewärtigen, sondern haben auch keinen Anspruch auf Lebensmittelkarten, Verpflegung und Quartier. Sie gehen jedes Anspruches auf Rente, Entlassungsgebühr von 50 Mark, Marschgebühr, Anzug verlustig. Wer nicht ordnungsgemäß entlassen in das besetzte Gebiet kommt, setzt sich der Gefahr der Internierung aus.

Wer sich unerlaubt von seinem Truppenteil entfernt, hat sich sofort auf dem nächsten Garnison-Kommando oder Bahnhofskommandantur zu melden. Diese sorgen für Verpflegung, Unterkunft und Weiterbeförderung zum Ersatz-Truppenteil bezw. Entlassung zum Bezirkskommando des Heimatortes gemäß den Verfügungen des stellv. Generalkommandos.

Alle Zivilbehörden sind angewiesen, keinerlei Lebensmittelkarten auszugeben, keine polizeiliche Anmeldung entgegenzunehmen und keine Arbeitsgelegenheit zu vermitteln ohne vorchriftsmäßigen Entlassungsausweis.

Kameraden!

Sorgt für Ordnung, damit der Feind nicht einmarschiert, um diese Ordnung herzustellen.

Kameraden!

Der Feind schließt keinen Frieden, wenn in Deutschland keine Ordnung herrscht.

Der Arbeiter- und Soldatenrat.
Stellv. Generalkommando 18. A. R.

Danksagung.

Für die bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes, Bruders und Neffen bewiesene innige Teilnahme, für das letzte Geleit, die schönen Kranzpenden, besonders von seinen treuen Kameraden, sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Umnau, den 19. November 1918.

Familie Karl Krack.

Bekanntmachung.

Angeichts der Zahlungsmittelnot haben wir uns im Interesse unserer Belegschafts-Mitglieder zur Herausgabe von Gutscheinen in Beträgen von

Mk. 100.—, 50.—, 20.— und 5.—

veranlaßt gesehen.

Wir richten deshalb an die Geschäftswelt die höfliche Bitte, diese Gutscheine bei Wareneinkäufen pp. gefälligst in Zahlung nehmen zu wollen. Die Einlösung der Scheine erfolgt vom 2. 1. 1919 ab durch die Gewerkschaftskasse in Eiserfeld und durch die Siegener Bank für Handel und Gewerbe, Siegen.

Eiserfeld, den 19. November 1918.

Gewerkschaft Eisenzehner Zug.

Männliche Arbeitskräfte

aller Art erhalten sofort geeignete Beschäftigung durch die unterzeichnete Vermittlungsstelle kostenlos nachgewiesen.

Meldeformulare sind bei den Bürgermeisterämtern der hier angeschlossenen Kreise erhältlich.

Kreisarbeitsnachweis Limburg a. L.

für die Kreise Limburg, Oberlahn, Oberwesterwald, Unterlahn, Unterwesterwald und Westerburg.

Vom Heeresdienst Entlassene können sofort bei uns in Arbeit treten.

Gewerkschaft Alexandria

Westerwälder Lignitkohlenbergwerk
Söhn, Oberwesterwald.

Wir geben für Spareinlagen bei täglicher Verzinsung 4% Zinsen.

Kreissparkasse Marienberg.

Eüchtiges
Mädchen

gesucht zu alleinst. Dame in kleinem Haushalt, per 1. Januar. Näheres bei Frau Winter, Hachenburg.

Braves fleißiges
Mädchen

welches melken kann, sucht gegen guten Lohn Frau Jos. Roedig, Nister-Mühle, b. Hachenb.

Fahnen heraus

beim Durchmarsch unserer Truppen, die unter unsagbaren Mühen und Entbehrungen an der Front ausgehalten haben!